2/2026

BILDUNG

Berufsorganisation der
Lehrpersonen des Kantons Thurgau

THURGAU



Ablehnung
Sparmassnahmen kontraproduktiv

Schulabsentismus
Wenn der Stuhl leer bleibt

Meldo

Die schweizer E-Learning Plattform für Musik

Lernen · Spielen · Verstehen · Anwenden

Mehr Musik
Mehr Motivation
in deinem Musikunterricht



Sofort einsatzbereit
Tausende Playalongs, Akkordblätter & virtuelle Instrumente.

Interaktive Tools & KI-Hilfe
Übungen und Lernhilfe für jeden individuellen Unterricht.

LP-konform & Schweizerisch
Von Lehrpersonen für Lehrpersonen entwickelt.

Musikunterricht,
der alle weiterbringt.

JETZT KOSTENLOS TESTEN!

|: VERLAG SCHWEIZER SINGBUCH :|

meldo.ch

Fernbleiben



Leandra Gerster
Redaktionsleiterin

Immer mehr Kinder und Jugendliche bleiben der Schule fern. Schulabsentismus hat massiv zugenommen. «Die Fälle sprengen unsere Kapazität», sagt Matthias Schmidt, Psychotherapeut beim Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst in Weinfelden. Absentismus sei oft eine Art der Vermeidung. Am häufigsten ist laut Matthias Schmidt die Altersgruppe der 14-Jährigen betroffen. Aber auch Primarschülerinnen und -schüler weigern sich immer häufiger, in die Schule zu gehen. Matthias Schmidt rät bei Anzeichen, früh zu reagieren, denn bereits ab vier Wochen sei Schulabsentismus chronisch. Die Tagesstruktur der Kinder und Jugendlichen sollte möglichst erhalten bleiben, sonst würden Langzeitfolgen drohen.

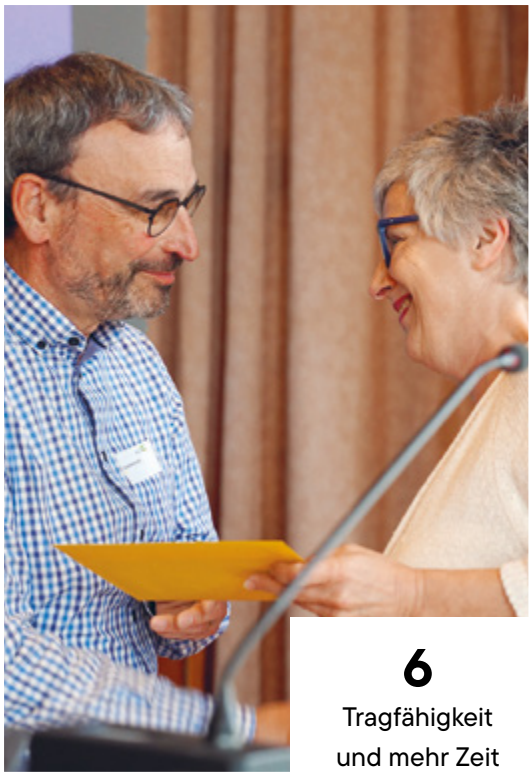
Coaching entlastet Lehrpersonen
Die Fälle von Schulabsentismus haben auch in Kreuzlingen zugenommen. «Über die sieben Schulzentren verteilt haben wir immer mindestens ein bis zwei Kinder und Jugendliche, die der Schule regelmässig fernbleiben», so Ulrike Wolf, Leiterin Schulsozialarbeit in Kreuzlingen. Für Schülerinnen und Schüler gibt es neu das «Coaching Plus». Mittels Gesprächen und Begleitung durch Schulsozialarbeiter Stefano Martinelli werden die Kinder und Jugendlichen unterstützt und die Lehrpersonen entlastet. Stefano Martinelli war lange in der Timeout-Schule tätig. Dort habe er teils Jugendliche mit den «schlechtesten Prognosen» unterrichtet. Viele Jahre später habe ein ehemaliger Schüler mit dem eigenen Mercedes neben ihm angehalten. «Hätten Sie nicht gedacht, Herr Martinelli?», hat er gesagt und gegrinst. «Solche Momente zeigen, am Ende findet jede und jeder seinen Weg», so Stefano Martinelli.

Die Gründe sind vielseitig
Dass auch seelische Gründe zu Schulabsentismus führen können, zeigt die Geschichte einer Jugendlichen aus Felben-Wellhausen. Sie weigerte sich in der zweiten Klasse plötzlich, zur Schule zu gehen. Der Leidensdruck wurde grösser. Es gibt immer häufiger Kinder und Jugendliche, die unter Ängsten und Schamgefühlen leiden, die einen Druck im Hals verspüren, sobald das Wochenende endet, von Bauchschmerzen geplagt werden, wenn sie am Morgen aufstehen und wissen, dass sie zur Schule gehen müssen. Schule sollte ein Ort sein, wo sich auch die unsicheren Kinder sicher fühlen, wo die lernmüden motiviert sowie die leistungsstarken und -schwachen Schülerinnen und Schüler gefördert werden. Dies funktioniert aber nur mit Lehrpersonen, die nicht jahrzehntelang den gleichen Unterricht durchführen, Methoden wie von anno dazumal oder veraltetes Spielzeug verwenden und sich gegen jede neue Idee sträuben. Es braucht Verständnis, Empathie und Offenheit. Kurz: Wenn die Begeisterung am Lehrberuf verloren gegangen ist, die Kinder und Jugendlichen mehr Last als Freude sind, sollte eventuell ein Berufswechsel in Betracht gezogen werden. Allen anderen, die mit Freude und Leidenschaft den Lehrberuf ausüben, sollten wir Sorge tragen. Hier wählt der Kanton mit der Aufgaben- und Verzichtsplanung einen kontraproduktiven Weg.
44 Prozent der finanziellen Einsparungen sollen auf den Bildungsbereich zurückfallen. Damit könnten künftig nicht nur die Kinder und Jugendlichen, sondern auch motivierte Lehrpersonen den Thurgauer Schulen fernbleiben.

Inhalt



18
Fälle haben massiv zugenommen



6
Tragfähigkeit und mehr Zeit



22
«Coaching Plus» entlastet Lehrpersonen

Verschiedenes

15 **Menschen**
Abschied und Start im Co-Präsidium der TKK

17 **Bildung**
Den Dachs aus der Nähe bestaunen

27 **Zum Schluss**
«Das schwarze Telefon lief heiss»

Verband

5 **Aktuelles**
Wegweisende Entscheide

8 **Bericht**
Umfrage Tragfähigkeit Regelklassen

10 **Stellungnahme**
Klare Ablehnung der Sparvorschläge

13 **Menschen**
Neue Co-Präsidentinnen für die TUK

Thema

3 **Editorial**
Fernbleiben

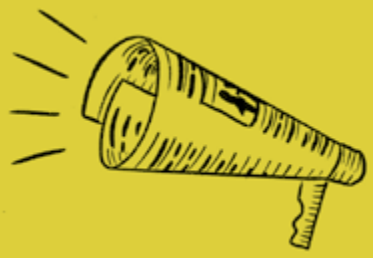
20 **Bericht**
Ein Raum für Gespräche

24 **Bericht**
Wenn der Leidensdruck stärker ist

Impressum
52. Jahrgang, Ausgabe 2/2026, Juni 2026
Herausgeber: Bildung Thurgau – Berufsorganisation der Lehrpersonen des Kantons Thurgau, www.bildungthurgau.ch

Erscheinung: März, Juni, September, Dezember
Redaktion: anne.varenne@bildungthurgau.ch
leandra.gerster@bildungthurgau.ch
Adressänderung: info@bildungthurgau.ch
Auflage: 3073 gedruckt, plus digitale Version

Druck: Fairdruck AG, 8370 Sirnach
Ökobilanz: Ökologisches Papier (zertifiziert mit dem Blauen Engel), recyclingfähige Folie
Hinweis: Die Personenbezeichnungen gelten gleichermassen für alle Geschlechter.



Wegweisende Entscheide

Die Vernehmlassung zum Schlussbericht Aufgaben- und Verzichtsplanung ist abgeschlossen und das weitere Vorgehen unklar.

Text Anne Varenne **Bild** Chantal Maag

Aufgaben- und Verzichtsplanung
Bildung Thurgau äussert sich klar ablehnend zu den Sparvorhaben im Bildungsbereich im Schlussbericht der Aufgaben- und Verzichtsplanung. Bei der Erstellung der Vorschläge sind offensichtlich keine Überlegungen zu den Konsequenzen dieser Sparmassnahmen erfolgt. Die Stellungnahme von Bildung Thurgau findet sich auf den Seiten 10 und 11.

Präsidium Bildung Thurgau
Die amtierende Verbandspräsidentin Anne Varenne tritt altershalber im Sommer 2028 zurück. Damit eine professionelle Einarbeitung gewährleistet ist, können sich interessierte und geeignete Kandidatinnen und Kandidaten bis am 25. September 2026 bewerben. Das Stelleninserat findet sich auf der Seite 16.

Heterogenität und Integration
Die Delegierten haben an ihrer Versammlung vom 10. Juni 2026 das Positionspapier «Heterogenität und Integration» genehmigt. Dieses wurde während eines Jahres erarbeitet und die aus Sicht der Lehrerschaft nötigen Massnahmen auf Ebene Schulgemeinde und Ebene Kanton wurden im Frühling von den Lehrpersonen in einer Umfrage gewichtet. Diese Resultate finden sich auf den Seiten 8 und 9.

Mündliche Aufnahmeprüfung an Mittelschulen, Fachmittelschulen und Berufsmaturität
Bildung Thurgau erachtet aus verschiedenen Gründen eine Rückkehr zur mündlichen Prüfung in Französisch wie vor 2022 als die zielführendste Prüfungsform. Diese wird auch von den Lehrpersonen, welche nur Deutsch unterrichten, mit 47 Prozent an erster Stelle unterstützt. Auch beim Fächerprofil Deutsch und Französisch sprechen sich 52 Prozent dafür aus. Der Vorschlag des Amtes für Mittel- und Hochschulen für eine mündliche Deutschprüfung in den Bereichen Hören und Sprechen landete an letzter Stelle. Folgende Gründe unterstützen die Haltung von Bildung Thurgau: Mit einer mündlichen Französischprüfung wird dem Bedeutungsverlust der französischen Sprache entgegengewirkt. Französisch ist ein Selektionsfach und trägt dazu bei, dass ein gewisses Leistungsniveau vorausgesetzt werden kann. Eine zweite Landessprache legt die Basis für ein Studium an einer Universität oder ETH in einem der drei Landesteile. Eine Aufnahmeprüfung in Französisch ist ein relevanter Faktor für ein erfolgreiches Durchlaufen einer Maturitätsschule. Es sollen bei einer Aufnahmeprüfung drei verschiedene Fächer geprüft werden. Eine Ausbildung an einer weiterführenden Schule soll allgemeinbildend und vielseitig sein. Hierzu sind Fremdsprachen ein wichtiger Teil.

Tragfähigkeit und mehr Zeit



Die 44. Delegiertenversammlung von Bildung Thurgau stand im Zeichen eines Podiums und eines Positionspapiers zum Thema «Heterogenität und Integration». Letzteres wurde mit vier Enthaltungen verabschiedet.

Text Anne Varenne **Bild** Michael Schauberger

Die 44. Delegiertenversammlung stand im Zeichen der hohen Vielfalt in den Klassenzimmern. 77 Delegierte sowie 30 Gäste – deutlich mehr als üblicherweise – folgten der Einladung ins Rathaus in Weinfelden.

Tragfähigkeit und Zeit
Einleitend stellte die Präsidentin Anne Varenne die Resultate der Mitgliederbefragung «Heterogenität und Integration» vor. Anschliessend verglich sie das einzigartige architektonische Projekt von Friedensreich Hundertwasser, die Markthalle in Altenrhein, mit den beiden zentralen Forderungen seitens Lehrerschaft. Sie fordern die Tragfähigkeit der Regelklasse und mehr Zeit für die Klassenlehrpersonen. Die Tragfähigkeit eines Hauses, sei dies bei der Markthalle von Hundertwasser oder in den Schulen, benötigt besonders bei Vielfalt einen stabilen Boden, Kreativität und Zeit. Sonst fällt irgendwann der Bau zusammen, die Menschen darin werden krank, ziehen sich zurück oder verlassen den Ort. Schulen und Lehrpersonen benötigen neue, kreative Modelle im Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit herausforderndem Verhalten. Lösungen von Konflikten, Verminderung von Ängsten oder Unterstützungen brauchen Raum, Empathie, Verständnis, Fachwissen und vor allem Zeit. Lehrpersonen benötigen deutlich mehr Zeit für tragbare Beziehungen zu ihren Schülerinnen und Schülern. Kreativität und wirksame Lösungen entstehen nur, wenn Menschen Zeit zum Denken, zum Austauschen und Ausprobieren haben. Auch für den Bau der Markthalle von Hundertwasser wurden jahrelange Erfahrungen, Haltungen und viel Zeit investiert. Diese Zeit muss die Politik den Klassenlehrpersonen auch im Thurgau gewähren. Sonst gelingt ein konstruktiver Umgang mit der hohen Heterogenität in den Klassen immer weniger bis gar nicht mehr.

Politische und statutarische Geschäfte
Regierungsrätin Denise Neuweiler informierte über verschiedene Geschäfte im Departement für Erziehung und Kultur. Dabei teilte sie mit, dass nach der Annahme der Motion Französisch im Grossen Rat eine Arbeitsgruppe zur Umsetzung des Auftrages mit Beteiligung der Bildungspartner eingesetzt wird. Bildung Thurgau ist darin mit einer Lehrperson aus dem Zyklus 2 und zwei Lehrpersonen aus dem Zyklus 3 vertreten. Die Jahresberichte 2025 der Präsidentin und der Beratungsstelle wurden einstimmig genehmigt wie auch die Jahresrechnung 2025 mit einem Gewinn von 25 040.53 Franken.

30 Jahre Rechnungsrevisor
Claude Besançon hat auf Ende Schuljahr nach 30 Jahren seinen Rücktritt als Rechnungsrevisor beim Berufsverband eingereicht. Für diese unglaublich lange und sehr kompetente Arbeit



Podiumsteilnehmende (v.l.) André Kesper, Andreas Wirth, Bernadette Zeller und Jenny Stark an der Delegiertenversammlung.

erhielt er neben einem Geschenk als grossen Dank einen langen Applaus der Anwesenden.

Interessantes Podium

Nach der Pause diskutierten André Kesper, Leiter Schulqualität und Sonderpädagogik des Amtes für Volksschule, Andreas Wirth, Frauenfelder Schulpräsident und SVP-Kantonsrat, Bernadette Zeller, Sekundarlehrerin und Kooperationsbeauftragte Link-S der Tagesklinik in Münsterlingen, und Jenny Stark, Schulpräsidentin von Homburg sowie Schulleiterin der Primarschule Pfyn, die Forderungen im verabschiedeten Positionspapier.

- André Kesper plädiert dafür, den aussagekräftigeren Begriff «Vielfalt» zu verwenden. Auch Vielfalt muss kreativ und engagiert gemanagt werden. Die effektivste Förderung bei speziellen Bedürfnissen ist, wenn sich die Klassenlehrperson dem betreffenden Kind widmet. Daher könne er der Forderung nach mehr zeitlichen Ressourcen für Klassenlehrpersonen bei einer Integrativen Sonderschulung (InS) durchaus etwas abgewinnen. Er ruft dazu auf, sich mit den Sonderschulen zu vernetzen und deren Kompetenzen abzuholen. Lehrpersonen sollen die Wirkung ihres Unterrichts konsequenter reflektieren und erforschen, was wirkt und was nicht wirkt.
- Andreas Wirth sieht den Schlüssel beim Umgang mit der Vielfalt in der Zusammenarbeit. Auch ihm ist sehr bewusst, wie gefordert Lehrpersonen heute sind. Es brauche mehr Fachwissen. Dies ist matchentscheidend, auch bei der Zusammenarbeit mit den Eltern. Dass die Klassenlehrperson mehrere Personen rund um das Kind mit erhöhtem Förderbedarf managen muss und gleichzeitig die Beziehung zum Kind im Vordergrund steht sowie das Unterrichten der Klasse, ist anspruchsvoll. Er kann sich vorstellen, dass zwei ausgebildete Lehrpersonen gemeinsam eine Klasse führen. Dafür ist erweitertes sonderpädagogisches Wissen erforderlich, während die übrigen Unterstützungsangebote im Gegenzug zu reduzieren sind.
- Bernadette Zeller unterstützt Schulen durch Wissenstransfer und eine wohlwollende Haltung, damit Kinder bei einer Rückkehr aus der Tagesklinik wieder mit offenen Armen empfangen werden können. Wenn Kinder in die Tagesklinik kommen, ist in Schulen bereits sehr viel Positives und Gemeinsames geleistet worden. Daran anknüpfend gelingt es, in fachlicher Ergänzung mit dem KJPD zusammen, neue Stärken ins System zu bringen, um eine Rückkehr des Kindes in die Schule zu ermöglichen. Es lohnt sich grundsätzlich, an Haltungen in einem Team zu arbeiten, welche ein lösungsorientiertes Miteinander fördern.
- Jenny Stark betont, dass es wichtig ist, auch die Zusammenarbeit mit den Eltern zu stärken und sie mit vielfältigen Formen in die Schule einzubinden. Das gemeinsame Erarbeiten fördert tragfähige Beziehungen. Oft ist das Kind auch zu Hause herausfordernd. Es braucht ein gutes Miteinander, um kreative Lösungen zu entwickeln. Wenn alle Beteiligten an der Schule ihr Wissen einbringen, gelingt dies besser. Im Kindergarten kommen Kinder mit ihrer ganzen Vielfalt an und Schulen sind gefordert, ideenreich und offen darauf zu reagieren. Das Kind bringt Entwicklungspotenzial mit. Daher lohnt es sich, in den unteren Klassen gezielt in die Förderung und Unterstützung von Kindern und Lehrpersonen zu investieren.

← **Positionspapier**

Umfrage Tragfähigkeit Regelklassen

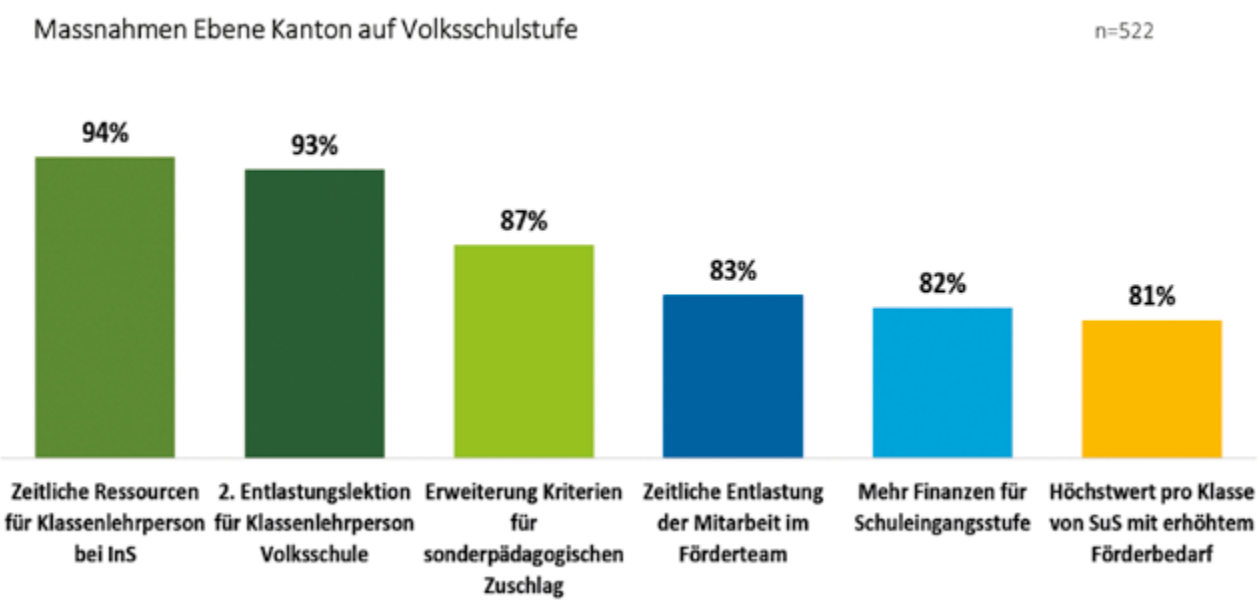
Welche Massnahmen sind nötig, um die Tragfähigkeit der Regelklassen zu erhöhen, so dass Klassen und Lehrpersonen entlastet werden? Mit diesem Ziel startete die Geschäftsleitung im Februar 2026 eine entsprechende Umfrage.

Text Anne Varenne **Grafik** Franzisca Rupp

Die Massnahmen wurden von April 2025 bis Januar 2026 in den Gremien von Bildung Thurgau geschärft. Anschliessend erfolgte von Februar bis April 2026 von den Lehrpersonen in einer digitalen Umfrage die Gewichtung. Fast 600 Lehrpersonen haben die beiden längeren Befragungen vollständig beantwortet.

Ausgangslage
Die grosse Heterogenität und Integration in Thurgauer Klassen stellt alle Beteiligten vor Herausforderungen. Es gilt zum Wohle aller Schülerinnen und Schüler eine gute Umsetzung zu finden, ohne die Lehrpersonen zu überfordern. Aufgrund der Summe der alltäglichen Herausforderungen, wie zum Beispiel durch Schülerinnen und Schüler mit auffälligem Verhalten, psychischen Problemen, fordernden Eltern und zu wenigen Ressourcen, geraten immer mehr Lehrpersonen über ihre Belastungsgrenzen hinaus. Ein durchdachter Ansatz und die Bereitstellung der nötigen finanziellen, personellen und zeitlichen Ressourcen seitens des Kantons und der Schulgemeinde sind entscheidend für den Erfolg integrativer Bildungsmodelle.

Ebene Kanton
Die Prozentzahlen entsprechen der Anzahl der Umfrageteilnehmenden, die die Massnahme als sehr wichtig oder wichtig erachten.
Folgende Massnahmen führen die Rangliste an:
94 Prozent: Für Klassenlehrpersonen müssen bei einer Integrativen Sonderschulung zusätzliche zeitliche Ressourcen gesprochen werden.
93 Prozent: Klassenlehrpersonen der Volksschule sollen eine zweite Entlastungslektion erhalten. Seit Jahren steigt der Bedarf an Gesprächen, Absprachen sowie Koordinationsaufgaben im Team, mit den Erziehungsberechtigten sowie Fachpersonen rund um die Schülerinnen und Schüler mit Herausforderungen.
87 Prozent: Der kantonale Zuschlag für sonderpädagogische Massnahmen darf sich nicht nur auf das Kriterium von Kindern mit fremdsprachigen Pässen stützen. Auch Schülerinnen und Schüler mit einem Pass aus einem deutschsprachigen Land zeigen sonderpädagogischen Bedarf oder herausforderndes Verhalten.
83 Prozent: Für die Mitarbeit im Förderteam werden zusätzliche Zeitgefässe gesprochen.
82 Prozent: Ein Sonderschulstatus wird erstmalig im Kindergarten festgestellt und abgeklärt. Diese Prozesse dauern häufig fast das ganze erste Kindergartenjahr. In dieser Zeit stehen keine zusätzlich gesprochenen Ressourcen des Kantons zur Verfügung, obschon die Kinder einer erhöhten Förderung bedürfen.
81 Prozent: In einer Regelklasse sollen maximal zwei Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem Förderbedarf, wie zum Beispiel herausforderndem Verhalten, mit einem Sonderschulstatus oder einer Hochbegabung, sein.



Diese Massnahmen sollte der Kanton umsetzen, um die Tragfähigkeit der Regelklassen zu gewährleisten.

76 Prozent: Auf der Sekundarstufe II soll die Schule einen zeitnahen Zugang zu professioneller psychologischer Beratung und Unterstützung für die Lernenden ermöglichen.
73 Prozent: An jeder Schule der Sekundarstufe II sollen genügend Schulsozialarbeitende tätig sein, um einerseits Lernende, andererseits Lehrpersonen im Umgang mit schwierigen Situationen professionell zu begleiten.

Massnahmen Ebene Schulgemeinde
98 Prozent: Jede Klasse erhält die benötigten finanziellen, personellen und zeitlichen Ressourcen, um ihre Tragfähigkeit zu gewährleisten und damit Lehrpersonen gesund bleiben.
95 Prozent: Jede Schulgemeinde benötigt sonderpädagogisch ausgebildetes Fachpersonal, welches separativ und integrativ in allen Klassen tätig ist.
94 Prozent: Jede Schule hat eine Fachperson in sozialer Arbeit vor Ort.
93 Prozent: Den Lehrpersonen, die ihr sonderpädagogisches Wissen erhöhen möchten, werden die entsprechenden Weiterbildungen finanziert.
90 Prozent: Je höher die Heterogenität in einer Klasse ist, umso kleiner sollte diese sein, um eine bessere Beziehungsqualität, weniger Unruhe und Stress für alle und eine höhere Lern- und Entwicklungsleistung zu ermöglichen.
90 Prozent: Für die Mitarbeit in Förderteams werden die nötigen Zeitgefässe gesprochen.

Das Fazit der Umfrageergebnisse

- Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit herausforderndem Verhalten und solchen mit erhöhtem Förderbedarf ist massiv gestiegen. Es darf nicht sein, dass über eine längere Dauer wenige Kinder und Jugendliche den Hauptteil der Zeitgefässe der Klassenlehrperson auf Kosten der übrigen Schülerinnen und Schüler beanspruchen.
- Immer mehr Lehrerinnen und Lehrer stossen an ihre Grenzen, mit gravierenden Folgen für die eigene Gesundheit und entsprechend negativen Auswirkungen auf ihre Schülerinnen und Schüler.
- Neue Modelle sind nötig, um die Regelklassen künftig in Balance zu halten. Der Aufbau dieser Strukturen, die professionelle Arbeit in den multiprofessionellen Förderteams sowie eine individuelle Unterstützung der Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem Förderbedarf benötigen deutlich mehr zeitliche und personelle Ressourcen der involvierten Lehrerinnen und Lehrer, insbesondere der Klassenlehrpersonen.
- Der Kanton Thurgau und die Thurgauer Schulgemeinden sind in der Fürsorgepflicht, die nötigen finanziellen, personellen und zeitlichen Ressourcen zum Wohle aller Schülerinnen und Schüler bereitzustellen, damit die Tragfähigkeit aller Klassen vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe II weiterhin gesichert ist.

Klare Ablehnung der Sparvorschläge

Die Geschäftsleitung lehnt die überproportionale Beteilung des Bildungsbereichs und die Verschiebungen der Einsparungen auf den nächsten Kostenträger entschieden ab.

Text Anne Varenne

Mit den im Schlussbericht der Aufgaben- und Verzichtsplanung (AVP) des Kantons vorgeschlagenen Massnahmen fallen 44 Prozent der finanziellen Einsparungen auf den Bildungsbereich zurück. Diese überproportionale Beteiligung trifft besonders unsere Kinder und Jugendlichen und deren Eltern. Einige Massnahmen führen direkt dazu, dass der Nachwuchs in einigen Berufen den Kanton verlassen und mit grosser Sicherheit nicht mehr zurückkehren wird. Dafür muss dann seitens des Amtes für Wirtschaft und Arbeit in den Nachbarkantonen teure Wirtschaftsförderung gegen den «hausgemachten» Fachkräftemangel betrieben werden. Andere Massnahmen verstärken die Chancenungleichheiten von Kindern und Jugendlichen und vergrössern damit die Kluft zwischen ärmeren und reicheren Familien.

Finanzierung Sonderschulung
Der Kanton will vor allem bei der Finanzierung der Sonderschulung sparen, indem er einen Teil der Kosten auf die Schulgemeinden abwälzt. Bildung Thurgau lehnt diese Verschiebung klar und entschieden ab. Es ist nicht korrekt, dass der Kanton im Bereich der Sonderschulung Kosten sparen will und seine Verantwortung ohne die finanziellen Mittel, die er aus dem Nationalen Finanzausgleich erhält, an die Schulgemeinden abwälzt. Die Finanzierung der Sonderschulung ist und bleibt die Aufgabe des Kantons, da die Bundesmittel dafür an ihn fliessen. Zweckgebundene Gelder dürfen aus unserem Staatsverständnis nicht anders verwendet werden.

Belastungen Klasse und Lehrpersonen
Die Geschäftsleitung befürchtet, dass einige Schulführungen eine Diagnose der Kinder und Jugendlichen so lange wie möglich hinauszögern und damit die Belastungen in den Klassen sowie bei den Lehrpersonen noch mehr steigen werden. Ebenso wird die Integrative Sonderschulung (InS) in den Regelklassen zunehmen, mit demselben Effekt der noch höheren Belastung von Lehrpersonen und Klassen. Die Umfrage von Bildung Thurgau zu den belastenden und entlastenden Elementen des Lehrberufs im Oktober 2021 mit 1431 Antworten von Lehrpersonen hat bereits damals ergeben, dass fast 55 Prozent der Thurgauer Lehrpersonen hoch belastet sind. Mehrere nachfolgende Umfragen haben immer wieder dieselben Herausforderungen und Entlastungen im Hauptthema aufgezeigt: die immer stärker werdende Heterogenität in den Klassen mit weniger Entlastungen für die Klassenlehrpersonen. In einigen Klassen sind die Belastungsgrenzen bereits jetzt überschritten und ohne zusätzliche finanzielle Mittel seitens Kanton und Schulgemeinden ist die Tragfähigkeit der Regelklassen nicht mehr gegeben. Dies hat neben der vermehrten Krankschreibung von Lehrpersonen aufgrund der

zu hohen Belastung negative Folgen auf die Qualität des Unterrichtes sowie auf das soziale Lernen der Schülerinnen und Schüler.

Verzicht Konvikt PMS
Die Mittelschulen sind von den Sparvorschlägen überproportional betroffen. Mit der angedachten Schliessung des Konvikts ist zu befürchten, dass die Schülerinnen und Schüler, welche heute aus geografischen Gründen das Konvikt besuchen, in Zukunft zum Teil sowohl die Kantonsschule Wil als auch anschliessend ausserkantonale Pädagogische Hochschulen (PH) besuchen würden. Damit entstünden höhere Kosten durch Schulgeldzahlungen an die Kantonsschule Wil und ausserkantonale PH. Es dürfte zudem schwierig werden, Studierende, die an einer ausserkantonalen PH studiert haben, zu überzeugen, im Anschluss an ihr Studium im Thurgau eine Anstellung als Lehrperson zu suchen. Sie lernen aufgrund ausserkantonal absolvierter Praktika unsere Thurgauer Schulen gar nicht mehr kennen. Auch sind die Löhne und die Entlastungen für Klassenlehrpersonen der Volksschule in den Nachbarkantonen höher und die Pflichtpensen tiefer als im Kanton Thurgau.

Erhöhung Pflichtpensum
Eine Erhöhung des Pflichtpensums bei Mittelschullehrpersonen auf 24 Lektionen führt zu einer Mehrbelastung der Lehrpersonen, wobei der Beruf bereits heute eine hohe Belastung ausweist. Zudem zählen die Einstiegslöhne im Kanton Thurgau zu den tiefsten. Sie sind im ersten Dienstjahr identisch mit den Löhnen der Lehrpersonen der Sekundarstufe I im Thurgau. Mit einer Erhöhung der Pflichtlektionenzahl hat die Lehrperson pro Lektion weniger Zeit zur Verfügung. Es findet somit ein Qualitätsabbau statt. Die Erhöhung der Pflichtlektionenzahl führt aufgrund gleichbleibender Gesamtlektionenzahl zu einer Reduktion des Stunden- und Jahreslohns jeder Lehrperson um 4 Prozent. Eine Reduktion führt zu einer Schwächung des Kantons Thurgau als attraktiver Arbeitgeber. Dazu gehört auch der Fakt, dass die Nachbarkantone ein Pflichtpensum von 23 Lektionen haben. Die vorgesehene Massnahme erfolgt zudem vor dem Hintergrund, dass die Lehrpersonen in den letzten Jahren bereits erhebliche Zusatzaufwendungen übernommen haben. In den vergangenen Jahren kamen fortlaufend weitere Aufgaben hinzu, ohne dass dafür eine zusätzliche Entschädigung vorgesehen wurde.

Reduzierung Beitrag an Musikschulen
Im Bereich der Musikschulen wurden im Januar 2024 Neuerungen eingeführt, um möglichst allen Familien den Zugang zu den Musikschulen zu ermöglichen. Würde diese massive Reduktion des Beitrags umgesetzt, würde der Zugang nur noch wohlhabenden Familien möglich sein. Ohne ausgleichende Finanzierung durch die Gemeinden würde der Kanton Thurgau die letzte Position hinsichtlich Beteiligung der öffentlichen Hand an die Finanzierung der Musikschulen übernehmen. Bildung Thurgau lehnt diese Reduktion entschieden ab, da sie die Chancengleichheit von Kindern und Jugendlichen aus finanziell leistungsschwächeren Familien deutlich vermindert. Es ist bekannt, dass musische Kompetenzen die Kreativität und das vernetzte Denken fördern – Kompetenzen, welche unsere Gesellschaft zwingend benötigt, um zukünftige Herausforderungen lösen zu können.

Reduktion Staatsbeitrag an PHTG
Die PHTG ist innovativ unterwegs und hat mit einem vielfältigen Angebot sowie dem schnellen Aufbau von berufsbegleitenden Lehrgängen eine wichtige Abhilfe beim Lehrpersonenmangel ermöglicht. Es ist kontraproduktiv, mit grossen finanziellen Mitteln eine eigene Pädagogische Hochschule aufzubauen und diese dann im Bereich der Lehre einzuschränken.

Vollständige Stellungnahme

↓

Starke Tools für smarte Schulen

LEHRMITTEL VERLAG ST.GALLEN

verflixt und zugenäht

Textiles Gestalten

Primarstufe
1.–6. Klasse



Jetzt neuen Download entdecken!

Kreatives Textiles Gestalten fördern

Mit viel kreativer Freude erlernen Schülerinnen und Schüler die grundlegenden Verfahren der Textilarbeit und werden durch fantasievolle Aufgabenstellungen zu selbständigem Tun angeregt.

Neues Projekt
«Lumikissen» 4. Klasse
Mit dem Projekt von Autorin Kerstin Volken, enthalten in der Download Plus-Lizenz, gestalten Schülerinnen und Schüler einen kreativen Begleiter fürs Lesen im Dunkeln. Dabei üben sie verschiedene textile Techniken.

- **Lehrpersonenkommentar** mit methodisch didaktischen Anregungen zu den Verfahren
- **Schülerordner** mit über 60 Arbeitsblättern
- **Download Basic:** Vorlagen, Arbeitspläne und Repetitionsübungen als Downloads
- **Download Plus:** Jahreslizenz, jährlich zwei neue Projekte und Zwischenübungen

Zu den Produkten
lehrmittelverlag.ch

Lehrplan 21

Neue Co-Präsidentinnen für die TUK



An der Jahrestagung der Thurgauer Unterstufenkonferenz (TUK) vom 1. April 2026 konnte in letzter Minute ein neues Co-Präsidium gewählt werden. Dieses nahm nach der Tagung umgehend die Arbeit auf. Jana Herzog übernimmt dabei den Einsitz in der Geschäftsleitung Bildung Thurgau. Nach der Ausbildung unterrichtete sie ein Jahr in Rickenbach eine erste und zweite Klasse, wechselte später nach Bischofszell, wo sie aufgewachsen ist und sich immer sehr wohlgefühlt hat. Seit vier Jahren unterrichtet sie dort eine erste und zweite Klasse. Jana Herzog hat auch die Ausbildung zur Praxislehrperson absolviert. Diese war ihr wichtig, da sie selber immer gute Praktika erlebte und den Studierenden dies auch ermöglichen möchte. Im kommenden Schuljahr plant Jana Herzog die DaZ-Weiterbildung zu absolvieren. Sie hat sich für das Präsidium zur Verfügung gestellt, weil ihr der Lehrberuf am Herzen liegt und sie gerne anpackt sowie Dinge bewegt. Privat liebt sie die Natur, Pflanzen, ihren Garten und reist gerne. Die Geschäftsleitung freut sich auf die Zusammenarbeit mit Jana und wünscht ihr einen guten Start.



Jessica Scherzinger ist seit zwei Jahren als Vorstandsmitglied der TUK tätig und übernimmt nun nach ihrer Wahl als Co-Präsidentin die Verantwortung für den Bereich der Vorstandsarbeit und der Jahrestagung der TUK. Nach ihrer Ausbildung unterrichtet sie seit 2022 eine erste und zweite Klasse in Kesswil in Teilzeit und seit diesem Schuljahr erstmals in einem fast vollen Pensum. Auch Jessica Scherzinger ist als Lehrerin in die Schulgemeinde zurückgekehrt, wo sie zusammen mit ihrer Zwillingsschwester aufgewachsen und in die Schule gegangen ist. Bereits als Schulkind schätzte sie das schöne Schulareal, das Schulzimmer mit Sicht auf den Bodensee und den Badeplatz in Schulnähe sehr. Einige Lehrpersonen von damals unterrichten immer noch. Jessica Scherzinger freut sich, dass auch mit ihnen eine gute Zusammenarbeit gelebt wird. Ihr ist ein offener, wertschätzender Austausch über die Kinder wichtig. Privat geniesst sie die Ausritte mit ihrem Pony und spielt gerne Volleyball. Die Geschäftsleitung freut sich auf die Zusammenarbeit mit Jessica und wünscht ihr einen guten Start.

Kinder lernen. Maschinen laufen.
Wir kümmern uns.

Näh-Shop Sutter

Der Schulservice von BERNINA Thurgau unterstützt Lehrpersonen direkt vor Ort:
– Service an Schulmaschinen
– Auffrischungskurse & Instruktionen
– Fachliche Unterstützung für reibungslosen Unterricht

Fr. 65.– pro Maschine
Bei jährlichem Service:
kleinere Reparaturen (Arbeit) gratis.

AUTHORIZED SWISS DEALER 2026
BERNINA
made to create



BERNINA
Thurgau
Näh-Shop Sutter
Weinfelden
Frauenfeld
Amriswil
bernina-thurgau.ch



Thurgau

Wow … ein Dachs!

Sonderausstellung bis 29. November 2026
Naturmuseum Thurgau, Frauenfeld
Di–Fr 14–17 Uhr, Sa–So 13–17 Uhr
naturmuseum.tg.ch

Gemeinsam stärker



Mitglieder werben und profitieren

Empfehle die Mitgliedschaft bei **Bildung Thurgau** weiter und gewinne deine Kolleginnen und Kollegen für unseren Verband.

CHF 50.- Rabatt auf deine Jahresrechnung als Dank für jedes neu geworbene Mitglied!

FAIRDRUCK

Klimaneutral und FSC-zertifiziert

ClimatePartner
FSC MIX Aus verantwortungsvollen Quellen FSC® C014413

Fairdruck AG
Kettstrasse 40, 8370 Sirnach
Telefon 071 969 55 22

www.fairdruck.ch
info@fairdruck.ch

Abschied und Start im Co-Präsidium der TKK



(av) Seit zehn Jahren engagiert sich Nicole Gfeller im Vorstand der Thurgauer Kindergarten Konferenz (TKK) und vertritt seit 2020 die Anliegen der Kindergartenlehrpersonen als deren Co-Präsidentin in der Geschäftsleitung von Bildung Thurgau sowie in der kantonalen Bildungsverwaltung. Sie hat sich von der ersten Minute an hoch engagiert, wertschätzend und offen für neue Ideen gezeigt. Die Anliegen der Schuleingangsstufe sind ihr sehr wichtig, aber auch bei allen anderen Stufenthemen hat sie kompetent und sachlich ihre Haltung vertreten und wertvolle Inputs gegeben. Sie legte viel Wert auf eine gemeinsame, stufenübergreifende Zusammenarbeit und hat diese auch aktiv gelebt. Nicole hat sich aber auch nicht gescheut, Kritisches anzusprechen und war immer zur Stelle, wenn «Not an Frau» war. Mit ihrem ansteckenden, fröhlichen Lachen und ihren feinen Weihnachtsguetzli hat sie auch unseren Zusammenhalt gestärkt. Die Geschäftsleitung dankt Nicole herzlich für ihren langjährigen, kompetenten Einsatz und wünscht ihr für die Zukunft alles Liebe bei bester Gesundheit.



(av) Als zweite Hälfte im Co-Präsidium der TKK wurde an der Jahrestagung Seraina Maier gewählt. Sie ist bereits seit vier Jahren als Vorstandsmitglied tätig und führt nun zusammen mit Heidi Niederer die Geschäfte der TKK. Heidi wurde im Mai 2022 als Co-Präsidentin gewählt und in der Ausgabe 3-2022 von BILDUNG THURGAU vorgestellt. Sie nimmt Einsitz in der Geschäftsleitung Bildung Thurgau und Seraina Maier übernimmt die Leitung der Vorstandsarbeiten der TKK. Seraina arbeitete sieben Jahre in Kreuzlingen, bevor sie nach Dubai auswanderte. Dort unterrichtete sie vier Jahre an einer internationalen Schule vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe Deutsch. Nach ihrer Rückkehr unterrichtete sie in der Basisstufe Holzhäusern und seit zwei Jahren im Kindergarten in Weinfelden. Ihr ist eine gute Bindung zu den Kindern sehr wichtig. Sie ist Mutter von drei Kindern, wobei ihr erstes im Studium zur Welt kam. Diese Erfahrung als junge Mutter hat ihr bei der Elternarbeit sehr geholfen. Die Geschäftsleitung freut sich auf die Zusammenarbeit mit Seraina Maier und wünscht ihr einen guten Start.



BILDUNG TG

Bildung Thurgau
Berufsorganisation der
Lehrpersonen des Kantons Thurgau

Präsidium
(40 %–80 %)

Wir suchen infolge Pensionierung per 1. August 2028 oder nach Vereinbarung eine engagierte und politisch interessierte Führungspersönlichkeit mit Bezug zum Thurgauer Bildungswesen.

SIE BRINGEN MIT
- Führungskompetenz
- Kommunikationsstärke
- Strategisches Denken
- Politisches Gespür

SIE ERWARTET
- Spannendes Umfeld
- Gestaltungsspielraum
- Flexibles Arbeiten
- Professionelles Team

MEHR ERFAHREN UND BEWERBEN
Alle Details zur Stelle finden Sie hier:

Schulbuch?
Lieferung,
Retouren und
Rabatte - wir
finden die beste
Lösung für dich.

SAXBOOKS
info@saxbooks.ch · 052 721 66 77
Zürcherstrasse 183 · 8500 Frauenfeld
saxbooks.ch

Den Dachs aus der Nähe bestaunen

Im Naturmuseum sind die Dachse los! Die neue Sonderausstellung «Wow … ein Dachs!» bietet Gelegenheit, dem ebenso unverkennbaren wie geheimnisvollen Waldbewohner hautnah zu begegnen und ihn genauer kennenzulernen.

Text zVg **Bild** Naturmuseum Thurgau

Der Dachs ist im Thurgau wie in der übrigen Schweiz weit verbreitet und häufig. Trotzdem lässt er sich kaum einmal beobachten, da er die meiste Zeit in seinem Bau verbringt und nur nachts ins Freie kommt. Die Ausstellung, produziert vom Naturmuseum Olten, porträtiert das einheimische Wildtier anhand von 22 lebensechten Präparaten und eindrücklichen Wildtierkamera-Aufnahmen ebenso anschaulich wie lebendig. An stufengerechten Führungen lernen die Schülerinnen und Schüler des Zyklus 1 und 2 Körperbau, Lebensweise und Verhalten des Dachses kennen und erfahren, wie er ans Leben unter Tage angepasst ist oder mit Artgenossen kommuniziert. Zur selbstständigen Erkundung der Ausstellung sind Suchbilder und Rätsel verfügbar, für Lehrpersonen zudem eine Ausstellungsdokumentation zur Vor- und Nachbereitung des Klassenbesuchs. Die Ausstellung ist bis am 29. November 2026 im Naturmuseum in Frauenfeld zu sehen. Praktische Informationen zum Schulangebot sind zu finden auf: naturmuseum.tg.ch > Schulen > Angebot zur Sonderausstellung.



Blick in die Ausstellung im Naturmuseum Thurgau «Wow … ein Dachs!».

Fälle haben massiv zugenommen



Seit 2023 bietet der Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienst (KJPD) Thurgau die Sprechstunde Schulabsentismus an. Die Fälle haben nach Auskunft von Matthias Schmidt, Psychotherapeut beim KJPD Weinfelden, massiv zugenommen. Probleme in der Schule werden nicht primär als Grund für Schulabsentismus genannt.

Text und Bild Leandra Gerster

Es seien bereits Jugendliche wutentbrannt aus der Sprechstunde Schulabsentismus im KJPD Weinfelden rausgerannt. Wenn Matthias Schmidt zum Beispiel mit den Eltern und dem Jugendlichen vereinbart, dass er das Handy nur benutzen darf, wenn er seine Schulpflicht erfüllt. «Der unkontrollierte Konsum elektronischer Medien sowie eine zu wenig klare und konsequente Grenzsetzung seitens der Eltern stellen in vielen Fällen zentrale Auslöser für Schulabsentismus dar», macht Matthias Schmidt, seit 13 Jahren Psychotherapeut im KJPD Weinfelden, deutlich. Er leitet zudem seit 2023 die Multisystemische Therapie (MST). Dies ist ein aufsuchendes Angebot für oftmals aggressive Jugendliche mit Störungen des Sozialverhaltens im Alter von 12 bis 17 Jahren. Meist befragt Matthias Schmidt in der Sprechstunde Schulabsentismus erst den Jugendlichen und danach die Eltern bezüglich der Mediennutzungszeit. Und im Anschluss überprüft er die Bildschirmzeit am Handy. «Es gibt Jugendliche mit einer täglichen Bildschirmzeit von 13 Stunden. Dann verwundert es nicht, dass ein Schüler morgens müde ist und sich krank fühlt», sagt Matthias Schmidt. Oft kommen von den Eltern Aussagen wie: «Er gibt sein Handy nie ab.» – «Sie wird wütend, wenn sie ihr Handy nicht bekommt.» – «Wir haben keine Kontrolle.» – «Eltern fühlen sich oft hilflos, so auch, wenn ihr Kind morgens vermehrt über Bauch- oder Kopfschmerzen klagt und nicht zur Schule gehen will. Wir unterscheiden zwischen nicht zur Schule können und nicht gehen wollen. Absentismus ist häufig eine Form von Vermeidung», so Matthias Schmidt. Das schweizweite Phänomen habe massiv zugenommen. «Zu Beginn hatte ich 50 bis 60 Sprechstunden pro Jahr, mittlerweile sind es über 250 Sprechstunden. Fast täglich findet ein Gespräch oder Telefonat statt. Die Fälle sprengen unsere Kapazität», sagt Matthias Schmidt. Er begründet dies jedoch auch mit der zunehmenden Sensibilisierung für das Thema. Er gibt in Schulen Weiterbildungen. Fachwissen führt zu einer rascheren Reaktion.

Rasche Terminvergabe

Seit 2023 gibt es die Sprechstunde Schulabsentismus. «Wir haben nach der Corona-Pandemie festgestellt, dass die Fälle zunehmen», so Matthias Schmidt. Es benötigte ein Hilfsangebot mit rascher Terminvergabe. Beim KJPD gibt es für Beratungstermine Wartefristen von teils bis zu vier Wochen. «Vier Wochen sind sehr lange, wenn ein Kind nicht zur Schule geht.» Bei der Sprechstunde Schulabsentismus erhalten Betroffene in der Regel innerhalb einer Woche einen Termin. Er rät bei Schülerinnen und Schülern, die oft fehlen, schnell zu reagieren. Als Faustregel gilt: Fehlzeiten während zweier



Matthias Schmidt ist Psychotherapeut beim KJPD, der sich direkt gegenüber dem Bahnhof in Weinfelden befindet.

Wochen am Stück oder drei Fehlzeiten während sechs Wochen. «Auch auf bestimmte Muster soll geachtet werden – beispielsweise, wenn ein Kind immer an einem bestimmten Tag oder in einer bestimmten Lektion fehlt. Oder, wenn Eltern unklare Gründe angeben», führt Matthias Schmidt aus. Er könnte sich auch vorstellen, dass dies in der jeweiligen Schul-App automatisiert würde. «Sobald ein Kind vermehrt fehlt, erhält die Lehrperson eine Warnung», erklärt Matthias Schmidt. Dadurch erhält die Schul-App zudem einen präventiven Nutzen bezüglich Schulabsentismus. Denn sie vereinfacht den Eltern auch die Krankmeldung. «Früher mussten die Eltern ihre Kinder telefonisch von der Schule abmelden. Die Hürde ist nun durch die App geringer.» Wichtig wäre ausserdem ein Merkblatt zum Thema «Krank-sein», dass die Eltern und Lehrpersonen erhalten. Darauf steht: Ein Kind ist krank bei akutem Erbrechen, Durchfall oder Fieber über 38 Grad. «Dadurch vermittelt die Schule eine klare Haltung.»

Oft genügt eine Sprechstunde

Bei Anzeichen von Schulabsentismus rät Matthias Schmidt, frühzeitig die Eltern zu kontaktieren. «Bereits ab vier Wochen wird Schulabsentismus chronisch und ist dann schwieriger therapierbar.» Wenn früh reagiert wird, reicht laut Matthias Schmidt bei 70 Prozent der Fälle eine Sprechstunde. Diese dauert etwa 90 Minuten. Die Eltern kommen gemeinsam mit dem Kind. «Wichtig ist, dass beide Elternteile dabei sind, da sich ihre erzieherischen Haltungen und Sichtweisen oft unterscheiden», so Matthias Schmidt. Um ein umfassendes Bild der Situation zu erhalten, erstellt er eine Art Familienscreening. Die Familie stellt sich vor. Matthias Schmidt stellt Fragen zum Beginn des Schulabsentismus, zu bestimmten Mustern, zur Vorgeschichte, aber auch zur Gesundheit, zum Schlaf- und Essverhalten des Kindes. «Am Ende der Sprechstunde entsteht eine Hypothese», so Matthias Schmidt. Oft lassen sich zentrale Einflussfaktoren rasch erkennen. «Bei einem Elfjährigen, der nicht alleine einschlafen kann oder sogar noch bei den Eltern im Bett schläft, ist die Schulverweigerung mit Trennungsängsten begründet.» Wenn die Eltern bereit seien, gewisse Dinge zu ändern, funktioniere es nach der Sprechstunde.

Gründe für Schulabsentismus

Die am häufigsten berichteten Gründe für Schulabsentismus sind somatische Beschwerden ohne Erklärung. Sehr häufig stecken dahinter nicht erkannte psychische Erkrankungen wie Angststörungen, Depressionen oder emotionale Störungen im Kindesalter. An zweiter Stelle werden in der Erstsymptomatik Angstzustände und an dritter Stelle Schulverweigerung genannt. Erst an fünfter Stelle stehen Probleme mit Schule, Lehrpersonen, Schülerinnen, Schülern. Schulabsentismus sei aus psychiatrischer Sicht keine Diagnose, sondern ein Symptom. «Oft sagen Eltern in der Sprechstunde: Wenn wir doch nur wüssten, weshalb sie nicht in die Schule geht oder wovor sie Angst hat», so Matthias Schmidt. Er zeigt ihnen dann jeweils ein aussagekräftiges Bild: Ein Kind ist in den Brunnen gefallen. Rundher-

um stehen Erwachsene und fragen sich, weshalb das Kind in den Brunnen gefallen ist, statt dass sie es befreien. «Denn eigentlich müssen wir uns weniger damit befassen, weshalb ein Kind nicht in die Schule geht, sondern wie wir es unterstützen können, dass es wieder geht.»

Fordern statt schonen

Matthias Schmidt rät Eltern, ihr Kind nicht vor schulischen Anforderungen zu schützen, sondern es in der aktiven Bewältigung dieser Herausforderungen zu begleiten und zu fordern. «Wenn die Kinder von der Schule fernbleiben, soll es zu Hause möglichst langweilig sein. Der Aufenthalt im Kinderzimmer, elektronische Medien und alles, was spannend ist, sollte nicht erlaubt sein. Kein Ausschlafen. Das Kind soll merken, dass es eigentlich in der Schule sein müsste.» Oftmals würde bei Schulabsentismus von Eltern auch schnell Mobbing als Grund genannt. «Wenn man dann aber genauer nachfragt, handelt es sich teilweise um Konflikte, die als Mobbing eingeordnet werden. Die Schiene ‹andere sind schuld› wird von Eltern unbewusst gerne genutzt, da es einfacher ist. Liegt ein Problem ausserhalb, kann und muss es auch nicht selber gelöst werden.»

Häufungen bei Übertritten

Von Schulabsentismus sind laut Matthias Schmidt alle Altersstufen betroffen. «Die jüngste in meiner Sprechstunde war vier Jahre alt. Am häufigsten ist die Altersgruppe der 14-Jährigen betroffen.» Auch bei Übertritten – vom Kindergarten in die Primarschule, von der sechsten Klasse in die Sekundarschule oder Ende der dritten Sekundarschule – zeigen sich Häufungen. Während die Sprechstunde Schulabsentismus mehr männliche (56 Prozent) und weniger weibliche (44 Prozent) Jugendliche aufsuchen, sind es bei der ambulanten Krisenintervention mehr weibliche (62 Prozent) und weniger männliche (38 Prozent) Jugendliche. 61 Prozent der betroffenen Kinder und Jugendlichen haben zudem keine psychiatrische Vorgeschichte.

Ein Raum für

Bei der Prävention von Schulabsentismus ist die psychische Gesundheit der Schülerinnen und Schüler von zentraler Bedeutung. Die Perspektive Thurgau bietet Angebote für Schulen an, welche die Lehrpersonen in ihrer Tätigkeit unterstützen und ein positives Klassenklima fördern.

Text Leandra Gerster **Bild** zVg

Um das Thema psychische Gesundheit in das Klassenzimmer zu bringen, wurde die Projektkiste «Spiegelwind – Entdecke dein Universum» für die Sekundarstufe I entwickelt. Mit fertigen Unterrichtsmaterialien hat die Lehrperson die Möglichkeit, das Bewusstsein für die eigene Psyche ihrer Schülerinnen und Schüler zu fördern. Wie können Lebenskompetenzen verbessert werden? Wie kann das Klassengefüge gestärkt werden? Auch Infos über Beratungsstellen sind darin enthalten. Aktuell wird die Projektkiste überarbeitet, erhält den neuen Namen «Psychische Gesundheit macht Schule» und wird in vier handliche Kisten (Toolbox 1 bis 4) unterteilt. «Die Boxen können einzeln genutzt werden, sind übersichtlich gestaltet und die Umsetzung in den Klassen benötigt fast keine Vorbereitungszeit», so Beatrice Neff, Angebotsleiterin Psychische Gesundheit bei der Perspektive Thurgau. Die Projektkisten stehen ab Herbst 2026 bei der Pädagogischen Hochschule Kreuzlingen zur Ausleihe bereit.

Betroffene erzählen

Beatrice Neff ist zudem seit acht Jahren mit ausgebildeten Peers in Schulklassen unterwegs – vor allem auf der Sekundarstufe II. Die Peer-Arbeit basiert auf dem Recovery-Ansatz und dem Konzept des Erfahrungswissens in der psychiatrischen Versorgung. Dabei erzählen Personen, die unter einer psychischen Erkran-

Gespräche



Beatrice Neff, Perspektive Thurgau

kung litten und heute wieder gesund im Lebensalltag stehen, von ihren Erfahrungen, was für sie unterstützend war und wie die eigene Resilienz gestärkt werden kann. Die Jugendlichen lernen, sich zu reflektieren, offen über eigene Gefühle zu sprechen. «Während diesen Lektionen entwickeln sich beeindruckende Gespräche, beispielsweise über Schlaf- oder Essstörungen, Umgang mit Stress oder Suchterkrankungen.» Vertrauensvolle Gespräche, stabile Strukturen und Sicherheit sind laut Beatrice Neff zudem wichtige Bausteine der Suizidprävention. Das Ziel der Klasseneinsätze ist es, Raum für Gespräche zu bieten, damit offen über psychische Belastungen und Krankheiten gesprochen werden kann. «Ausserdem ist es mir ein Anliegen, Möglichkeiten für die Stärkung der eigenen Psyche aufzuzeigen und die unterschiedlichen Fachstellen und Unterstützungsangebote im Thurgau vorzustellen» so Neff. Dieses Ziel verfolgt auch die nationale Kampagne «Wie geht's dir?». Knallgelbe Sitzbänke im Thurgau laden dazu ein, sich auszuruhen und mit Menschen ins Gespräch zu kommen. Um die Psyche in der Schule zu stärken, stellt die Kampagne unterschiedliche Materialien zur Verfügung.

Weitere Präventionsangebote, welche die Perspektive Thurgau zu Schulabsentismus anbietet:

Angebot	Ausrichtung	Zielgruppe	Kurzbeschreibung / Nutzen für Schulen
ff-web.ch	akut / unterstützend	Lehrpersonen, Schulsozialarbeitende, Schulleitende (Sek I)	Das F+F-Web unterstützt Schulen bei herausfordernden Situationen mit Schülerinnen und Schülern. Zum Thema Schulabsentismus finden Fachpersonen dort Hintergrundinformationen, konkrete Handlungsschritte, passende Anlaufstellen sowie Hinweise zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten.
eigenstaendig-werden.ch	präventiv	Lehrpersonen, Schulsozialarbeitende (erste bis vierte Klasse)	Das Programm fördert die Lebenskompetenzen von Schülerinnen und Schülern durch Unterrichtseinheiten zu Themen wie Gefühle, Konflikte, Problemlösen und Klassenklima. Dadurch werden das soziale Miteinander, das Wohlfühlen in der Klasse und der Umgang mit Konflikten gefördert, was Schulvermeidung vorbeugen kann.
perspektive-tg.ch/angebot/referate-schulen	präventiv	Eltern, Schülerinnen und Schüler (Sek I)	Die Angebote sensibilisieren Schülerinnen und Schüler sowie Eltern für das Thema Mobbing und fördern ein respektvolles Klassenklima. Da Mobbing häufig mit Rückzug, Ängsten und Schulvermeidung einhergeht, kann so Schulabsentismus präventiv entgegengewirkt werden.

«Coaching Plus» entlastet Lehrpersonen



Seit August 2025 hat sich die Schulberatung der Schule Kreuzlingen neu organisiert und das Kompetenzzentrum Schulsozialarbeit geschaffen. Das integrierte Angebot «Coaching Plus» ist eine Chance für Kinder und Jugendliche, die sich in einer Krise befinden.

Text und Bilder Leandra Gerster

«In den letzten sechs Jahren hat Schulabsentismus zugenommen», hat Ulrike Wolf, Leiterin der Schulsozialarbeit (SSA) Kreuzlingen, festgestellt. Sie ist seit 23 Jahren als SSA auf der Primarschulstufe in Kreuzlingen tätig. Das neue Kompetenzzentrum befindet sich an der Schmittenstrasse 4, dem früheren Standort der Timeout-Schule. Es löst die bisherige Schulberatung ab. Neu steht allen sieben Schulzentren ein SSA-Pensum von jeweils 40 Prozent zur Verfügung. «Durch die erhöhte Präsenz können wir Probleme früher erkennen und schneller reagieren. Da wir oft in den Schulzentren vor Ort sind, kennen wir die Schülerinnen sowie Schüler und sie uns», so Ulrike Wolf.

Integrativ statt separativ

Das ebenfalls neue Angebot «Coaching Plus» ersetzt die Timeout-Schule, die im Juli 2024 geschlossen wurde. Dort wurden Jugendliche in Krisensituationen, für die ein regulärer Unterricht nicht möglich war, separat beschult. Während rund 15 Jahren war Schulsozialarbeiter Stefano Martinelli in der Timeout-Schule tätig. Jetzt ist er für das «Coaching Plus» zuständig. Dieses verfolgt einen integrativen Ansatz. Schülerinnen und Schüler in Krisensituationen bleiben in ihren Klassen, werden von Stefano Martinelli vor Ort unterstützt und begleitet. «Zu Beginn betreute ich im Rahmen von ‹Coaching Plus› zwei Jugendliche, derzeit sind es fünf», so Stefano Martinelli. Die meisten haben viele Fehltage oder fehlen häufig an bestimmten Tagen. «Über die sieben Schulzentren verteilt haben wir immer mindestens ein bis zwei Kinder und Jugendliche, die der Schule regelmässig fernbleiben. Es gibt dabei akute und latente Fälle», so Ulrike Wolf.

Interesse fördert Beziehung

Beim «Coaching Plus» führt Stefano Martinelli mehrmals pro Woche Gespräche mit den Jugendlichen. Diese finden teils auch ausserhalb der Schule statt. So ging Stefano Martinelli mit einem Schüler in den Wald grillieren. «Bei gemeinsamen Erlebnissen kommt man eher mit den Jugendlichen ins Gespräch.» Er war auch schon beim Fussballtraining eines Jugendlichen dabei oder besuchte ein Abschlussprojekt eines Schülers: Nachtschule, von 20 bis 3 Uhr. «Wenn man sich für die Jugendlichen interessiert, fördert dies die Beziehung sehr», ist Stefano Martinelli überzeugt. Das «Coaching Plus» steht auch Primarschülern offen. Bei den Gesprächen werden Probleme besprochen und Ziele definiert. Vorgängig müssen die Eltern, die Lehrperson und der Jugendliche einen verbindlichen Vertrag unterschreiben, in dem festgehalten wird, welche Konsequenzen bei gewissem Verhalten folgen. Auch Arztzeugnisse können bei häufigen Fehlzeiten in Absprache mit den Eltern eingefordert werden. Es benötige eine klare, gemeinsame Haltung. «Diese stärkt auch die Eltern», so Ulrike Wolf. Stefano Martinelli ist teils auch im Unterricht anwesend. Bei gewissen Fächern oder bei schwierigen Klassendynamiken fragen ihn Lehrpersonen direkt an. Oder wenn ein Jugendlicher bei-



Stefano Martinelli und Ulrike Wolf beim neuen Kompetenzzentrum Schulsozialarbeit in Kreuzlingen.

spielsweise eine Zeit vom Sportunterricht dispensiert wurde, er es aber wieder versuchen möchte, kann Stefano Martinelli unterstützend dabei sein. «Es soll eine grosse Entlastung für die Lehrpersonen sein», so Ulrike Wolf.

Hausbesuche von Schulsozialarbeitenden

Die Gründe, weshalb die Kinder und Jugendlichen nicht zur Schule gehen, sind laut Ulrike Wolf unterschiedlich: «Insgesamt sind mehr Ängste und Erschöpfungszustände erkennbar. Aber auch die Durchsetzungskraft bei gewissen Eltern hat nachgelassen. Es ist teils eine Hilflosigkeit bei den Eltern vorhanden. So gibt es Eltern, die sich bei uns melden, weil es jeden Morgen herausfordernd ist, dass ihr Kind in die Schule geht», so Ulrike Wolf. In einigen Fällen würden die Schulsozialarbeitenden bei den Schülerinnen und Schülern auch zu Hause vorbeikommen. Manchmal helfe eine vorübergehende Begleitung auf dem Schulweg. Stefano Martinelli sieht aber auch Fälle, bei denen die Haltung der Eltern Schulabsentismus teils fördere, indem sie Aussagen tätigen wie: «Er fühlt sich heute nicht gut. Er kommt dann wieder, wenn es ihm besser geht.» Oder: «Hauptsache, sie besucht noch den Deutsch- und Matheunterricht.» Insbesondere nach den Pfingstferien hätten viele Sekundarschülerinnen und -schüler mit Lehrstelle keine Lust mehr auf den Schulbesuch.

Angebote für alle Altersgruppen

Für den Zyklus 1 und 2 gibt es im Kompetenzzentrum Schulsozialarbeit die «Verschnaufpause». Kinder, die unter einer massiven Krise leiden, welche einen geregelten Schulbesuch kurzzeitig nicht möglich macht, werden im Kompetenzzentrum von Fachpersonen während fünf Tagen für einige Lektionen eins-zu-eins betreut. Kinder im Zyklus 1 können dort maximal zwölf Schulwochen, Schülerinnen und Schüler ab Zyklus 2 bis Ende Sekundarschule maximal fünf Tage betreut werden. Die Beschulung im Kleinstsetting soll für Entlastung und Beruhigung für das Kind und die Klasse sorgen.



Jim aus Kreuzlingen, 15 Jahre, zweite Sekundarklasse

Die Gespräche mit Herrn Martinelli sind hilfreich. Ich kann offen über alles sprechen. Wenn ich bei Problemen nicht weiterkomme, hilft er mir. Ein Problem ist meine Unpünktlichkeit. Wir haben vereinbart, dass ich die Zeit, die ich zu spät komme, am Mittwochnachmittag nachhole. Da ich aber nicht erschienen bin, ist Herr Martinelli am nächsten Tag zu mir in die Schule gekommen und hat mit mir gesprochen. Ich musste dann am Freitagnachmittag zum Arbeiten kommen. Ausserdem habe ich viele Fehltage – meist fehle ich Montag und Dienstag. Ich habe bereits eine Lehrstelle im Detailhandel, deshalb möchte ich die Momente noch geniessen. In Mathe lernen wir zurzeit das Würfelnetz. Ich weiss nicht, was mir dies später nutzen soll. In der Berufsschule lernen wir dann Finanzen/Steuern. Solche Themen sind für meine Zukunft wichtiger. Sinnvolle Lerninhalte motivieren mich mehr. An der Schule gefällt mir, dass ich meine Kollegen treffe und der Sportunterricht. Was ich weniger mag, sind Lehrpersonen, die einen runtermachen oder laut werden, dabei sollten sie Vorbilder sein. Es gibt aber auch die netten Lehrpersonen, die uns ruhig auf Regeln hinweisen.

Wenn der Leidensdruck stärker ist

Die Gründe für Schulabsentismus sind vielseitig, wie die Geschichte der heute 13-jährigen Larissa aus Felben-Wellhausen zeigt.

Text und Bild Leandra Gerster

Im Kindergarten hatte Larissa gut gestartet. «Sie zählte eher zu den scheuen Kindern», erzählt ihre Mutter Gabriela Stirnimann, die seit elf Jahren mit ihrer Familie in Felben-Wellhausen wohnt. Die Kindergartenlehrperson fand, dass Larissa ein weiteres Jahr im Kindergarten guttun würde. Deshalb ging sie drei Jahre in den Kindergarten und war damit wieder auf gleicher Stufe wie ihre ein Jahr jüngere, beste Freundin Juno. Auch der Start in die erste Klasse habe gut funktioniert. «Herausfordernd war es jeweils, wenn ihre Freundin krank war und Larissa den Schulweg alleine bewältigen musste. Meistens musste ich sie dann begleiten», so Gabriela Stirnimann. Begonnen hatte alles nach den Weihnachtsferien im Januar 2022. Larissa, damals in der zweiten Klasse, weigerte sich plötzlich, zur Schule zu gehen. Den Grund erfährt ihre Mutter erst viel später. Damals hatte die Familie eine herausfordernde Zeit. Der Vater lag mit Herzproblemen in der Uniklinik in Zürich. Und sie mussten ihren Hund einschläfern lassen. «Es kam alles zusammen.»

Begleitung in die Schule

Da Larissa für eine ADS-Abklärung bereits beim Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst (KJPD) angemeldet war, bat Gabriela Stirnimann dort um Hilfe bezüglich der Schulverweigerung. Eine Therapeutin des KJPD kam zu Larissa nach Hause. Sie entwickelten gemeinsam Strategien, damit sie wieder in die Schule gehen konnte. «Ausserdem hat sie Larissa einige Male in die Schule begleitet», erzählt Gabriela Stirnimann. Auch sie selber hat Larissa begleitet. «Aber immer, wenn ich gehen wollte, hat sie geweint und wollte mit.» Die Eltern eröffneten Larissa schliesslich zwei Möglichkeiten: Entweder sie geht hier zur Schule oder sie geht in die Tagesklinik nach Münsterlingen. «Die Tagesklinik wollte sie unbedingt vermeiden, deshalb hat sie sich durchgerungen. Sie hat vor allem die Zeit in der Schule abgesessen. Schulstoff konnte sie kaum noch aufnehmen», erzählt Gabriela Stirnimann. Die Eltern entschieden schliesslich gemeinsam mit dem KJPD, dass Larissa in die Tagesklinik eintritt.

Eintritt in die Tagesklinik

Im Mai 2022 kam Larissa in die Tagesklinik nach Münsterlingen. Dort war sie wochentags von 8 bis 16 Uhr. Die Kinder und Jugendlichen haben während dieser Zeit Therapien, Schule und Förderstunden, essen zusammen zu Mittag und haben Zeit für Spiel und Sport. Larissa wurde jeweils mit dem Bus abgeholt. Sie weigerte sich. «Die Therapeuten der Tagesklinik wiesen uns an: Egal was ist, Larissa muss in den Bus einsteigen. Und wenn es nicht funktioniert, muss ich sie bringen», erzählt Gabriela Stirnimann. Die Anfangszeit sei für sie als Mutter sehr belastend gewesen. «Larissa hat teils alle Register gezogen. Sie wusste, wenn sie erbricht, muss sie normalerweise nicht in die Schule, also hat sie alles darangesetzt, um sich zu übergeben. In die Tagesklinik musste sie aber auch, wenn sie erbrochen hatte.» Der zwei Jahre jüngere Bruder sei während dieser Zeit eher untergegangen, so Gabriela Stirnimann. «Für ihn war es aber nie ein Thema, nicht zur Schule zu gehen. Er ist ganz anders, sehr offen – auch für Neues.»



Gabriela Stirnimann leitet das neu gegründete Kompetenzzentrum für Mobbingprävention und Kinderstärkung.

Gut geplante Wiedereingliederung

Nach der ersten Woche in der Tagesklinik hatte sich Larissa an die neue Schule und die Kinder gewöhnt. Sie ging fortan gerne und blieb insgesamt ein halbes Jahr. «Sie ist in der Tagesklinik regelrecht aufgeblüht, hat sich weiterentwickelt und viel profitiert. Sie konnte auch ihr Selbstvertrauen stärken.» Im November 2022 kam Larissa wieder zurück in ihre Schule. Die neue Lehrerin besuchte sie im Vorfeld zweimal in der Tagesklinik und besprach die Wiedereingliederung mit ihr. Larissa konnte selber entscheiden, ob und wie sie ihre Geschichte der Klasse erzählt. Eine Therapeutin der Tagesklinik begleitete die Reintegration. «Danach funktionierte es sehr gut mit der Schule», erinnert sich Gabriela Stirnimann. Auch in der vierten Klasse gefiel es Larissa. Anfangs der fünften Klasse klagte sie über Bauchschmerzen. «Wir dachten erst an einen Magen-Darm-Infekt.» Sie blieb eine Woche zu Hause. Nach der zweiten Woche schlug Gabriela Stirnimann bei der Schule Alarm. «Wir müssen jetzt handeln. Aber von der Schule kamen keine konkreten Lösungsvorschläge.» Die Eltern besuchten mit Larissa eine Privatschule, aber sie wollte lieber in ihrer alten Schule bleiben. «Wir fragten sie, was es braucht, dass sie hier weiter zur Schule gehen könne», so Gabriela Stirnimann. Larissa antwortete, dass sie ein weiteres Jahr bei ihrer Lehrerin bleiben wolle. Also wiederholte Larissa die vierte Klasse. Aufgrund des versäumten Schulstoffes während des Aufenthaltes in der Tagesklinik war das eine sehr gute Option.

Kompetenzzentrum

«Es ist ein Tabuthema»

Schulabsentismus ist für Eltern, Lehrpersonen und Fachpersonen schwer erklärbar. Oft verstreicht viel Zeit, bis das Problem benannt werden kann – so auch bei Larissa. Denn eigentlich litt Larissa unter Mobbing. «Deshalb wollte sie auch die vierte Klasse wiederholen, damit sie nicht wieder mit der Täterin in einer Klasse sein musste.» Oft waren es Kleinigkeiten, die sie nutzte, um Larissa vor der ganzen Klasse blosszustellen. Die Mitschülerin habe auch andere Kinder gemobbt. Sie sei bekannt gewesen. Trotzdem habe die Schule davon nichts wissen wollen. «Keine Schule hat ein offizielles Mobbingproblem. Es ist ein Tabuthema», bemängelt Gabriela Stirnimann, die heute als Fachperson in der Mobbingprävention tätig ist. «Mobbing muss in der Schule gelöst werden. 70 bis 80 Prozent der Mobbingopfer leiden still. Auch Larissa erzählte anfangs nichts.» Gabriela Stirnimann rät Lehrpersonen, hinzuschauen. «Auch präventiv kann in Schulen gegen Mobbing vorgegangen werden – beispielsweise mit Kooperationsspielen oder Klassenritualen.» Gabriela Stirnimann bietet unter anderem Resilienzprogramme für Kinder und Vorträge für Eltern an.

Umgang mit Schulwechsel

Heute geht Larissa gerne in die Schule. Sie ist, trotz anfänglicher Abwehrhaltung, sogar ins Sommerlager mitgegangen. «Es hat ihr sehr gut gefallen», erzählt Gabriela Stirnimann. Larissa habe aber immer noch Mühe, sich auf Neues einzulassen. Nach den Sommerferien 2027 kommt sie in die Sekundarschule. Bezüglich der mobbenden Schülerin, die dann in der dritten Sekundarklasse ist, macht sich Gabriela Stirnimann keine Sorgen. «Herausfordernd könnte der Umgang mit dem Schulwechsel dennoch werden, da dieser mit viel Neuem verbunden ist. Aber Larissa weiss, was auf sie zukommt.»

berufsmesse-thurgau.ch

berufsmesse thurgau

17. – 19. September 2026
in Weinfelden

Do 9 – 17 Uhr
Fr 9 – 17 Uhr
Sa 9 – 16 Uhr

Eintritt gratis

Schulklassen anmelden
bis 31. Juli 2026
www.berufsmesse-thurgau.ch

Veranstalter
GEWERBE THURGAU

Patronat
Thurgau
Departement für Erziehung und Kultur

Unterstützt durch
Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI

Hauptsponsorin
Thurgauer Kantonalbank

ZURICH

Was ist besser als rechtzeitig anzukommen?

Mit 28 Zurich Help Points und 250 Partnergaragen bringt Sie unsere Autoversicherung immer sicher und schnell ans Ziel.



L CH

Mitglieder von Bildung Thurgau profitieren von **10% Spezialrabatt.**

Prämie berechnen:

zurich.ch/partner
Zugangscode: YanZmy2t

17.-19.9.26 Berufsmesse Thurgau Besuch uns! Halle 3

Gemeinde-Hero

Deine Lehrstelle bei einer von 80 Gemeinden im Kanton Thurgau als:

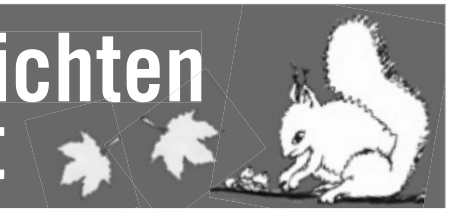
- Kauffrau/Kaufmann
- Informatiker/-in
- Gärtner/-in
- Fachmann/Fachfrau
  Betriebsunterhalt
  ICT
- Unterhaltspraktiker/-in

Lehrstellen-Angebot

www.vtg.ch/karriere/lehrstellen-1

VERBAND THURGAUER GEMEINDEN

Geschichten Herbst



Geschichten-Montag für Kindergarten und Unterstufe

Schauspieler:innen des Theater Bilitz erzählen Kindergeschichten. Ein stimmungsvolles Ambiente, musikalische Klänge, Requisiten und schauspielerische Elemente lassen Kinder in die Geschichte eintauchen.
Eine **ideale Form für den ersten Theaterbesuch** mit der Klasse.

Im Theaterhaus Thurgau, Weinfelden
Mo 7. September, 26. Oktober, 2. November, 7. Dezember

Beginn: 9.15 Uhr
Dauer: 30 Minuten
Eintritt: 6.– pro Person

Infos und Anmeldung: www.geschichtenherbst.ch

THEATER BILITZ
Aufwachsen mit Theater

theaterhaus thurgau

Theaterhaus Thurgau
Lagerstrasse 3, Weinfelden
www.theaterhausthurgau.ch
Tel. 071 622 20 40

«Das schwarze Telefon lief heiss»



Bandleader und Saxofonist Pepe Lienhard hat die Show- und Big-Band-Tradition des deutschsprachigen Raums stark mitgeprägt. Im März diesen Jahres feierte er seinen 80. Geburtstag. Im Mai und Juni war Pepe Lienhard auf Celebration-Tour. Und am 22. Juli 2026 ist er am Festival da Jazz in St. Moritz zu sehen.

www.pepe-lienhard.ch

Was kommt Ihnen in den Sinn, wenn Sie an Ihre Schulzeit denken?
Eine konkrete Anekdote verbindet mich mit der Aktualität. Mit 15 Jahren spielte ich am Jahreskonzert der Bezirksschule, begleitet vom Musikdirektor Ernest «Snello» Schmid am Klavier, den «Hummelflug» auf der Klarinette und «Rhapsody in Blue» auf dem Saxofon. Eine Big-Band-Version der «Rhapsody in Blue» ist ein grosser Hit in unserem aktuellen Celebration-Programm.

Wie waren Sie als Schüler?
Die Schule fiel mir relativ leicht und ich war ein guter Schüler. Während der Kantonsschulzeit wurde es etwas schwieriger, da ich mit meinen Bands sehr beschäftigt war. Ich hatte eine Tanzkapelle, eine Amateur-Big-Band und leitete einen Chor. Wir hatten Auftritte, probten jede Woche ein- bis zweimal und ich musste immer neue Arrangements schreiben. Es gab keine Arrangements zum Herunterladen und für die Organisation der Proben gab es weder Chat noch Doodle oder E-Mail. Das schwarze Telefon an der Wand lief heiss, um die Bandmitglieder aus der ganzen Schweiz zusammenzutrommeln. Der Kantistoff war natürlich nicht mit links zu bewältigen; so habe ich die Matura mit Müh und Not geschafft. Ich denke, dass dies bei den heutigen Anforderungen nicht zu schaffen gewesen wäre.

Welche Lehrperson werden Sie nie vergessen?
Mein Musiklehrer Fritz Guggisberg und mein Lateinlehrer Professor Rufener haben mich positiv geprägt, motiviert zu arbeiten und meinen Weg zu gehen.

Inwiefern hat Ihnen die Schule geholfen, ein erfolgreicher Musiker zu werden?
Ich denke, dass es ein Mix von Elternhaus und Schule war, der mich gelehrt hat, hart zu arbeiten, mit allen Menschen respektvoll umzugehen und das Ziel nie aus den Augen zu verlieren. Da ich bereits mit zwölf Jahren meine eigene Band leitete, habe ich auch schnell gelernt, Verantwortung für mich und andere zu übernehmen.

Was sollten Kinder und Jugendliche heute in der Schule unbedingt lernen?
Ich bin der Meinung, dass die Kinder und Jugendlichen lernen sollten, etwas zu erarbeiten, dranzubleiben, insbesondere, wenn es nicht einfach ist. Ob eine sofortige individuelle Förderung bei jeder Schwierigkeit zielführend ist, wage ich zu bezweifeln.



Starte in deine Zukunft

Heilpädagogische Berufe studieren

Schulische Heilpädagogik, MA

Heilpädagogische Früherziehung, MA

Logopädie, BA und MA

Psychomotoriktherapie, BA und MA

Gebärdensprachdolmetschen, BA und MA

Info-veranstaltungen im Herbst

Melde dich an und finde heraus, welches Studium zu dir passt:
www.hfh.ch/infoveranstaltungen

HfH Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik